

3. Osterwoche – Sonntag – Jahr C

Impulse zum Johannesevangelium 21,1-19

Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch

"Jesus offenbarte sich den Jüngern noch einmal. Es war am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus (Zwilling), Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: *Ich gehe fischen*. Sie sagten zu ihm: *Wir kommen auch mit*. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: *Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen?* Sie antworteten ihm: *Nein*. Er aber sagte zu ihnen: *Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet etwas fangen*. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: *Es ist der Herr!* Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot. Jesus sagte zu ihnen: *Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt*. Da ging Simon Petrus und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: *Kommt her und esst!* Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: *Wer bist du?* Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war. Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: *Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?* Er antwortete ihm: *Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe*. Jesus sagte zu ihm: *Weide meine Lämmer!* Zum zweiten Mal fragte er ihn: *Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?* Er antwortete ihm: *Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe*. Jesus sagte zu ihm: *Weide meine Schafe!* Zum dritten Mal fragte er ihn: *Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?* Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum dritten Mal gefragt hatte: *Hast du mich lieb?* Er gab ihm zu Antwort: *Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich lieb habe*. Jesus sagte zu ihm: *Weide meine Schafe! Amen, amen, das sage ich dir: Als du noch jung warst, hast du dich selbst gegürtet und konntest gehen, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtet und dich führen, wohin du nicht willst*. Das sagte Jesus, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen würde. Nach diesen Worten sagte er zu ihm: *Folge mir nach!*"

Glaube an die Gegenwart und Nähe Jesu! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um die Gabe des Glaubens und des Empfindens der lebendigen Gegenwart Gottes in Jesus.

- Ich betrachte die Gemeinschaft der Apostel. Nach dem bedrückenden Erleben des Leidens und Sterbens ihres Meisters, nach der schmerzlichen Prüfung ihres Glaubens kehren sie an den galiläischen See zurück - an den Ort ihrer Berufung. Sie wollen den ersten Feuereifer ihrer Berufung wieder finden. Nicht alle jedoch kamen an den See, obwohl Jesus ihnen öfters versprochen hatte, sie dort zu erwarten (v. 1-2).
- In welchem Zustand meiner Berufung befinde ich mich zurzeit? Soll ich mich nicht an den Anfang meiner Berufung erinnern und meinen Eifer erneuern, der mich damals erfüllt hat?

- Ich betrachte Jesus, der Seine Apostel fragt (v. 4). Ich höre seine liebevollen Worte: *"Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen?"* (v. 5). Ich mache mir bewusst, dass Jesus sich auch an mich persönlich so persönlich wendet. Ich denke über die Zeiten in meinem Leben nach, in denen ich Seine liebevolle Gegenwart und Sorge besonders erfahren habe und danke Jesus dafür.
- Jesus füllt das Netz der Apostel (v. 6). Er ist bei mir bei jeder Mühe, die ich auf mich nehme. Keine Mühe ist umsonst, wenn ich Ihm vertraue und geduldig auf die Früchte der Anstrengung und Leiden warte, die er mir selbst zusichert.
- *"Es ist der Herr!"* (V.7). Ich bitte um die Gabe, Jesus in meinem täglichen Bemühen zu erkennen.
- Ich betrachte Jesus, der gemeinsam mit den Aposteln speist (v. 12-13) und danke Ihm für Seine treue Gegenwart in der Gemeinschaft, in der ich lebe, und für die Eucharistie, in der ich das Mahl erleben darf, in der er selbst zur Speise für mich wird.
- Die Abendliche Viertelstunde vor Gott: Wie habe ich das Wort Gottes heute in Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich Ihm für die Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

3. Osterwoche – Montag

Impulse zum Johannesevangelium 6,22-29

Müht euch nicht ab für die Speise, die verderbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt.

"Am nächsten Tag sah die Menge, die am anderen Ufer des Sees geblieben war, dass nur noch ein Boot dort lag, und sie erfuhren, dass Jesus nicht mit seinen Jüngern ins Boot gestiegen war, sondern dass die Jünger allein abgefahren waren. Von Tiberias her kamen andere Boote in die Nähe des Ortes, wo sie nach dem Dankgebet des Herrn das Brot gegessen hatten. Als die Leute sahen, dass weder Jesus noch seine Jünger dort waren, stiegen sie in die Boote, fuhren nach Kafarnaum und suchten Jesus. Als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden, fragten sie ihn: *Rabbi, wann bist du hierher gekommen?* Jesus antwortete ihnen: *Amen, amen, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Müht euch nicht ab für die Speise, die verderbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird. Denn ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel beglaubigt.* Da fragten sie ihn: *Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen?* Jesus antwortete ihnen: *Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.*"

Sehne dich nach Jesus in der Eucharistie! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Jesus, schenke mir die Sehnsucht nach der Begegnung mit Dir in der Eucharistie.

- Ich begeben mich zu der Menschenmenge, die Jesus suchen (v. 22-26). Ich bemerke ihre Aufregung. Sie sind noch unter dem Eindruck der wunderbaren Brotvermehrung. Jesus trifft sich mit ihnen und enthüllt ihnen ihr wirkliches Verlangen. In Wirklichkeit suchen sie nicht Jesus, sondern das Brot, um sich daran satt zu essen.
- Ich wende meine Aufmerksamkeit auf die Erwartungen in meinem Leben. Was ist heutzutage mein größter Mangel? Nach was habe ich am meisten Verlangen?
- Jesus hilft den Menschen ihre wirklichen Erwartungen zu erkennen (v. 26). Er verwirft die Menschen nicht, er nimmt keinen Anstoß an ihnen. Er nimmt sie so an, wie sie sind. Gleichzeitig bemüht er sich, ihr Herz auf die tiefsten geistigen Wünsche auszurichten.
- Jesus will, dass wir Ihn im persönlichen Gebet suchen. Er nimmt mich mit diesen Wünschen an, die ich im gegebenen Augenblick habe. Er will sie jedoch bereinigen und vertiefen. Das tiefe Band mit Jesus wird mich zu tiefen geistigen Wünschen führen.
- Jesus will selbst mein ewiger Wunsch sein (v. 27). Die Eucharistie ist der Ort, wo sich die tiefsten Wünsche erfüllen. Die Anbetung ist die Sättigung des Durstes nach Gott. Der Empfang Jesu in der Kommunion stellt eine Verbindung von meinem Verlangen mit Seinem Verlangen dar, die Bestand hat für immer. Gott verlangt danach, mir die Ewigkeit zu schenken! Ich preise Ihn dafür.
- Die Eucharistie drückt aus, dass Jesus und Sein Vater Verlangen haben nach mir (v. 27). Die tägliche Hl. Messe erinnert mich daran, dass er nicht aufhört sich nach mir zu sehnen und dass er auch auf meine Sehnsucht wartet.
- Ich preise Jesus dafür, dass er sich unablässig nach mir in der Eucharistie sehnt. Ich erneuere mein Verlangen nach der Begegnung mit Ihm in der Hl. Kommunion und während der Anbetung. Ich plane in dieser Woche eine längere Anbetung des Allerheiligsten Altarsakramentes.

3. Osterwoche – Dienstag

Impulse zum Johannesevangelium 6,30-35

Nicht Mose, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel

"Sie entgegneten ihm: *Welches Zeichen tust du, damit wir es sehen und dir glauben? Was tust du? Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie es in der Schrift heißt: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen. Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn das Brot, das Gott gibt, kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben. Da baten sie ihn: Herr, gib uns immer dieses Brot!* Jesus antwortete ihnen: *Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.*"

Sehne dich und verlange nach Jesus, dem Brot des Lebens!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um einen tiefen Glauben und das Liebenlernen von Jesus in der Eucharistie.

- Die Einwohner von Kafarnaum erinnern sich an die Wunder Gottes, die in der Vergangenheit geschehen sind (v. 30-31). Sie bemerken nicht, dass vor ihren Augen noch größere Wunder geschehen: Jesus, der Erlöser, lebt unter ihnen.
- Jesus ist auf die Erde gekommen, um in meinem „Kafarnaum“ zu wohnen. Er lebt in meinem Alltag: In meiner Familie, Gemeinschaft, Arbeit. Er ist mit mir überall, wo ich lebe.
- Was kann ich über meine persönliche Erfahrung mit Jesus sagen? Ist in mir ein lebendiges Erleben Seiner Gegenwart? Bemerke ich die Wunder, die er bei gewöhnlichen Ereignissen vollbringt?
- Jesus macht mir bewusst, dass alles Gute, das mir täglich begegnet, vom Himmel kommt und ein Geschenk des VATERs ist (v. 32). Glaube ich daran, dass der VATER alle meine Bedürfnisse sieht und nicht zulässt, dass ich zugrunde gehe? Für was will ich Ihm heute am meisten danken? Für welches „Manna“?
- Jesus erinnert mich an das größte Geschenk, das Er mir täglich vom VATER gibt. Es ist Er selbst – der Sohn des VATERs (v. 33). Täglich sucht er mich, das verlorene Schaf. Er nimmt mich auf die Schultern, führt mich zu Seinem VATER. Ich wende mich mit einem Lobgebet an den VATER. Ich danke Ihm für Jesus.
- Jesus enthüllt mir das größte Wunder seiner Gegenwart, das bleiben wird bis zum Ende der Welt. Es ist das Wunder der Eucharistie (v. 33-34). Ich mache mir bewusst, dass ich täglich das Wunder erleben darf, wenn der lebende Jesus sich im Zeichen des Brotes offenbart. (siehe Anmerkung über Euch. Wunder)
- Jesus versichert mir, dass er in der Eucharistie alle Wünsche und Sehnsüchte stillen kann (v. 35). Was kann ich über meine Begegnung mit Ihm in der Hl. Messe, in der Hl. Kommunion und bei der Anbetung sagen?
- Vertiefe ich meine eucharistische Spiritualität? Was sollte ich in ihr erneuern? Ich bete mit den Worten: „VATER, wecke in mir Hunger nach Jesus, dem Lebendigen Brot!“

Anmerkung: Eucharistische Wunder

Eucharistisches Wunder in Argentinien Buenos Aires

Am 15. August 1996 findet eine Frau eine profanierte hl. Hostie auf der Rückseite der Kirche. Ein Priester legt sie in ein Wasserglas, um sie aufzulösen. Doch die hl. Hostie verwandelte sich in ein blutiges Fleischstück. Die Untersuchung von verschiedenen

Universitäten, u.a. Columbia University von New York am 26. März 2005 kam zum Ergebnis: Das analysierte Material ist ein Fragment des Herzmuskels, das aus der linken Herzkammer nahe der Aortenklappe stammt. Die linke Herzkammer pumpt das Blut in alle Körperteile. Der untersuchte Herzmuskel befindet sich in einem entzündeten Zustand und enthält eine große Zahl weißer Blutkörperchen. Das weist darauf hin, dass das Herz lebt, da weiße Blutkörperchen außerhalb eines lebenden Organismus innerhalb von 15 Minuten absterben. Die weißen Blutkörperchen sind in das Gewebe eingedrungen, was anzeigt, dass das Herz eine große Stresssituation erlitten hat (die Leiden Jesu am Kreuz). (*katholisches.info*)

Vergleich mit dem eucharistischen Wunder von Lanciano (741)

In Lanciano zweifelte ein Priester bei der Wandlung, ob die Hl. Hostie wirklich die Gegenwart Jesu darstellt. Da verwandelten sich in seinen Händen Brot und Wein tatsächlich in Fleisch und Blut. Beide Untersuchungen (von Argentinien und Lanciano) ergaben das gleiche Ergebnis: In beiden Fällen stammen die Proben von derselben Person. Die Blutgruppe ist jeweils AB+, die nur bei rund 5 Prozent aller Menschen vorkommt. Die DNA stimmt in beiden Fällen überein. Es gibt Merkmal, dass diese Person aus dem Nahen Osten stammt! (*katholisches.info*)

3. Osterwoche – Mittwoch

Impulse zum Johannesevangelium 6,35-40

Es ist der Wille meines Vaters, dass alle, die den Sohn sehen und an Ihn glauben, das ewige Leben haben

"Jesus antwortete ihnen: Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben. Aber ich habe euch gesagt: Ihr habt (mich) gesehen, und doch glaubt ihr nicht. Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen; denn ich bin nicht vom Himmel herabgekommen, um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Es ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zugrunde gehen lasse, sondern dass ich sie auferwecke am Letzten Tag. Denn es ist der Wille meines Vaters, dass alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben, das ewige Leben haben und dass ich sie auferwecke am Letzten Tag."

Glaube an den Wunsch Gottes! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein tiefes Erfahren dieser Wahrheit, dass ich von Gott geliebt bin.

- Zu Beginn meiner Betrachtung bitte ich um die Gnade, dass ich mich tief in die Gegenwart Jesu und Seiner Wünsche versenken darf. Jesus wünscht mein Brot zu sein, er wünscht, dass ich zu Ihm komme und an Ihn glaube (v. 35).
- Ich verbleibe bei den Wünschen Jesu und längere Zeit wiederhole ich: „Jesus, sei Du mein Brot! Ich will zu Dir kommen, ich glaube an Dich!“ Ich übergebe Ihm mein Verlangen.
- Ich frage mich über mein persönliches Verlangen und meinen „Appetit“. Welche Bedürfnisse hindern mich daran, mich Jesus zu nähern? Ich zähle sie Jesus auf.
- Jesus verspricht mir, dass ich durch den VATER zu Ihm kommen kann (v. 37-38). Jesus erhält mich vom VATER. Im kindlichen Gebet wende ich mich an den VATER. Ich danke Ihm für Jesus.
- So oft ich zu Jesus komme, so oft nimmt er mich auf (v. 37). Glaube ich daran? Was hindert mich daran zu Jesus zu kommen? Fürchte ich mich davor abgelehnt zu werden? Ich vertraue Jesus meine Ängste an.
- Jesus zeigt mir das Herz des VATERS. Der VATER verlangt danach, dass Jesus mich auferweckt. Der VATER verlangt nach mir seit der Ewigkeit (v. 39-40). Welche Gefühle wecken sich in mir, wenn ich daran denke?
- Im innigen Gebet bitte ich den Hl. Geist, dass er in mir das Verlangen nach einer Verbindung mit Jesus und dem VATER entzünden möge. Ich wiederhole: „Jesus, ich sehne mich nach Dir. Ich sehne mich nach dem VATER. Send mir den Geist, damit ich mich täglich mit Euch vereine!“

3. Osterwoche – Donnerstag

Impulse zum Johannesevangelium 6,44-51

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist

"Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zu mir führt; und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Bei den Propheten heißt es: Und alle werden Schüler Gottes sein. Jeder, der auf den Vater hört und seine Lehre annimmt, wird zu mir kommen. Niemand hat den Vater gesehen außer dem, der von Gott ist; nur er hat den Vater gesehen. Amen, amen, ich sage euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt."

Für immer mit Jesus sein! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um einen tiefen Glauben an die Kraft der heiligen Kommunion, die mich auf das Ewige Leben vorbereitet.

- Ich lausche dem Gespräch Jesu mit den Juden. Ich bemerke Verwunderung und Misstrauen in ihren Gesichtern, als Jesus sagt: „Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch“. Sie glauben seinen Worten nicht.
- Ich mache mir bewusst, dass ich täglich den lebenden Jesus im Zeichen der weißen Hostie sehen kann. Ich kann mit Ihm sprechen und Ihn empfangen. Im zerbrechlichen Stück des Brotes ist der allmächtige Gott. Was kann ich über mein Erleben dieses Geheimnisses sagen?
- Jesus bemerkt das Misstrauen der Juden. Er klagt sie jedoch nicht an. Er macht ihnen klar, dass sie ohne Hilfe des VATERES nicht in der Lage sind, sich Ihm zu nähern und Ihn so anzunehmen, wie er sich offenbart (v. 44).
- Jesus weiß von allen, was in ihren Herzen vor sich geht. Er kennt meine Liebe und meinen Glauben, aber er kennt auch mein Murren, meine Zweifel, meine Routine im Empfangen der Eucharistie. Er macht mir bewusst, dass ich jeden Tag den VATER bitten kann, dass er mich zu Jesus hinziehen möge. Um was möchte ich jetzt den VATER besonders bitten?
- Der VATER will täglich zu mir über Seinen Sohn sprechen (v. 45-46). Ich kann zu Ihm kommen wie ein Kind und mit Ihm über Jesus sprechen. Während jeder Hl. Messe kann ich Ihn bitten, dass ich mich in Jesus verlieben möge. Ich frage mich selbst über meine persönliche Beziehung zu Gottvater.
- Ich lausche den Worten Jesu, die er mir einige Male wiederholt, nämlich dass ich in Ihm das Ewige Leben finden kann (v. 47-51). Ich bedenke, dass er diese Worte zu mir persönlich spricht. Ich verlange danach, dass ich mit Ihm für immer und ewig bleiben kann.
- So oft ich Seinen Leib ins Herz aufnehme, so oft antworte ich auf Sein Verlangen. Jede hl. Kommunion, die ich empfangen, ist Bekenntnis meines Verlangens: Ich will für immer mit Ihm sein!
- Ich bemühe mich die Betrachtung während der Anbetung des eucharistischen Jesus zu machen. Ich bitte Jesus um die Gnade, für immer mit Ihm bleiben zu dürfen.

3. Osterwoche – Freitag

Impulse zum Johannesevangelium 6,52-59

Mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank

"Da stritten sich die Juden und sagten: *Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?* Jesus sagte zu ihnen: *Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Mit ihm ist es nicht wie mit dem Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.* Diese Worte sprach Jesus, als er in der Synagoge von Kafarnaum lehrte."

Schöpfe das Leben von Jesus! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um tiefes Erfahren der Wahrheit, dass Jesus mir täglich das Leben schenkt.

- Ich gehe in die Synagoge, wo Jesus lehrt (v. 59). Ich dränge mich durch die Menge, um in der Nähe Jesu zu sein. Ich bitte den Hl. Geist, dass ich mit den Ohren und dem Herzen jedes Wort von Ihm aufnehme.
- Ich bemerke die Reaktion der Hörer. Das Wort Jesu beunruhigt viele. Es kommt unter ihnen zu Streitereien (v. 52). Jesus beseitigt die Anspannung nicht. Mit noch größerer Radikalität wiederholt er die Worte von der Speisung Seines Leibes und Blutes (v. 53).
- Was kann ich über mein Hören des Evangeliums sagen? Berühren mich die Worte Jesu zutiefst? Berührt mich diese Wahrheit, dass ich nicht das Leben in mir haben kann, wenn ich nicht Seinen Leib speise und Sein Blut trinke? (v. 53-54).
- Glaube ich daran, dass ich täglich Seinen Leib und Sein Blut speisen und anbeten kann (v. 55)? Was bedeutet für mich die Eucharistie und Anbetung?
- Jesus hinterlässt mir das Versprechen: Wenn ich mich mit Seinem Leib und Blut ernähre, dann bleibe ich in Ihm und lebe durch Ihn (v. 56-57). Liegt mir wirklich etwas an Ihm? Welche Gefühle und welches Verlangen zu Ihm trage ich in mir?
- Wer oder was ist heute mein „Brot“, dass ich zu essen verlange? Ich wende meine Aufmerksamkeit auf meine Gedanken, Gefühle, mein Verhalten. Von was schöpfe ich wirklich Leben: Von Jesus oder von der Arbeit, Vergnügungen, starken Anhänglichkeiten?
- Ich bemühe mich für die Anbetung des eucharistischen Jesus Zeit zu gewinnen. Ich bete Ihn an und bitte Ihn: „*Lehre mich Leben von Dir selbst zu schöpfen!*“

3. Osterwoche – Samstag

Impulse zum Johannesevangelium 6,55.60-69

Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens

"*Mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank. Viele seiner Jünger, die ihm zuhörten, sagten: Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören? Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, und fragte sie: Daran nehmt ihr Anstoß? Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn hinaufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war? Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben. Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. Und er sagte: Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist. Daraufhin zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.*"

Schmiege dich mit Glauben an die Worte Jesu! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um tiefes Vertrauen in alles, was Jesus zu mir sagt.

- Ich trete in die überfüllte Synagoge ein, wo Jesus lehrt. Dort befinden sich auch Seine Jünger. Ich bemerke, wie sich die Stimmung unter den Zuhörern ändert (v. 60). Sie zeigen Ungeduld und Unzufriedenheit. Für viele sind die Worte Jesu nicht annehmbar. Sie gehen weg (v. 66). In der Synagoge bleiben immer weniger Menschen zurück.
- Jesus versucht nicht, sie mit Kraft bei sich zu behalten. Er erlaubt ihnen wegzugehen, obwohl er sehr darunter leidet. Er zeigt ihnen den Grund ihres Weggehen auf: „*Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben.*“ (v. 64)
- Ich frage mich ehrlich über meine Beziehung zur Lehre Jesu. Bei welchen Worten aus dem Evangelium fällt es mir am schwersten zuzustimmen? Kann ich Ihm vertrauen?
- Jesus spricht zu mir über den Wert Seiner Worte. Es ist kein menschliches Wort. Sein Wort ist Geist und Leben (v. 63). Es vermag in die Tiefen meines Inneren einzudringen und es zu verändern. Ich bitte den Hl. Geist um die Gabe, mich an die Worte Jesu anzuschmiegen, und um die Gabe des Glaubens an Seinen ungewöhnlichen Wert.
- Ich unterhalte mich mit Jesus über den Schmerz, den er wegen dem Unverständnis und Weggehen der Jünger verspürt hat. Ich frage Jesus, welche Treulosigkeiten für Ihn der Anlass der größten Leiden bilden.
- „*Wollt auch ihr weggehen?*“ (v. 67). Jesus enthüllt die Zweifel, die sich im Herzen der Apostel verstecken. Ich kehre zu meiner Lebensgeschichte zurück und erinnere mich an die stärksten Krisen im Glauben und in der Berufung meines Lebens. Was hat sie ausgelöst? Wie habe ich mich damals verhalten? Wie hat mir Jesus damals geholfen?
- Ich vertraue Jesus das an, was mich am meisten in Versuchung führt von Ihm wegzugehen. Ich vertraue Ihm meinen Zwiespalt und meine Krisen an. Ich bitte Petrus, dass er zusammen mit mir beten möge: „*Herr, zu wem sollen wir gehen ...*“ (v. 68). In dieser Woche wiederhole ich öfters diese Worte, besonders in schwierigen Augenblicken. Ich verwende sie als mein Stoßgebet.